

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Gustave ou le bal masque

Auber, Daniel-François-Esprit

Mainz [u.a.], [1835]

Libretto (deutsch)

urn:nbn:de:bsz:31-89414

GUSTAV,

oder

Der Maskenball.

Große Oper in fünf Aufzügen, mit Ballet, nach dem Französischen des Scribe, zur beibehaltenen Musik von Auber, für die deutsche Bühne bearbeitet von dem Freiherrn von Lichtenstein.

Personen.

Gustav, König von Schweden.
Ankarström, sein Vertrauter.
Melanie, dessen Gattin.
Graf Horn, } Verschworene.
Graf Ribbing, }
Der Kriegsminister.
Der Justizminister.
Ein Kammerer.
Dökar, des Königs Page.

Arvedson, eine Wahrsagerin.
Christian, ein alter Matrose.
Roslin, ein Bildhauer.
Sergell, ein Maler.
Ein Diener der Gräfin Ankarström.
Hofleute.
Deputirte.
Wachhabende Offiziere.
Königliche Gardien, Matrosen, Soldaten, Volk.

Die Oper handelt in Stockholm am 15ten und 16ten März im Jahre 1792.

Erster Aufzug.

(Audienz-Saal im königlichen Pallast zu Stockholm. — Zur Rechten eine Thüre, die zu den Gemächern des Königs führt.)

Erster Auftritt.

Die Grafen Horn und Ribbing, der Kriegsminister, der Justizminister, ein Theil des Corps diplomatique, Generale und Staatsoffiziere, Roslin, Sergell, ein Balletmeister. Im Hintergrunde die Abgeordneten des Bürger- und Bauerstandes.

Vor der offenen Mittelthür zwei wachhabende Gardes Grenadiere, welche auf- und abgehen.

Zugleich.

Chor. Horn, Ribbing und mehrere Verschworene (für sich.)
Erwache sanft zu einem heitern Morgen,
Geliebter König, des Volkes Freund;
Ein süßer Schlaf verschleuche deine Sorgen,
Denn für dein Wohl wachen wir vereint.
Ha, tagte endlich ein blutiger Morgen,
Für dich Tyrann, der Schweden Feind!
Noch bleibt der Racheplan verborgen,
Zu deinem Sturz sind wir vereint!

Graf Horn.

Uns warten läßt er hier, uns die Ersten im Reiche,
Ohne Rücksicht vermengt mit jedem andern Stand.
Militär, Bürgertroß, auch Länzer, kaum gekannt.

Ribbing.

Damit er selbst sich uns als Künstler zeige,
Nach thörichtem Ruhm er unablässig ringt,
Auch als Dichter die Schönen er fleißig besingt.

Chor.

Erwache sanft zu einem heitern Morgen ic.
Horn. Ribbing. Verschworne.
Ha, tagte endlich ein blutiger Morgen ic. ic.

Dökar

(indem er die Thüre der königlichen Zimmer öffnet.)
Der König kommt.

Alle Uebrigen.
Ja, er ist's.

Zweiter Auftritt.

Vorige, der König, (im Morgenrock von Sammt mit Pelz besetzt.) Dökar.

Gustav

(nachdem er die Anwesenden begrüßt, zu den Generalen und Staats-Offizieren.)

Recitativ.

Ihr mein Stolz, meine Freunde, getreue Waffenbrüder!
(zu den Abgeordneten, die ihm Bittschriften überreichen, die er mit der größten Theilnahme emfängt.)

Meine Kinder naht, — gebt, o gebt! Vaterpflicht
Ist's, zu wehren der Noth, zu trocken Eure Thränen,
Es ist mein seligster Beruf! —
(tritt zu Roslin und klopft ihm wohlwollend auf die Schulter.)
Willkommen! — Apollo bleibe immer dir gewogen,
Junger Künstler.

(zu Sergell, der in der Nähe steht.)

Und du, trefflicher Bildner,
Stolz des Vaterlandes, Dein neues Meisterwerk
Führt zur Unsterblichkeit! — Kunstschätze,
Die Eure Hand für mich geschaffen
Bewahret mein Pallast als seinen schönsten Schmuck;
Bom Lorbeerfranz, den Euch die holden Mufen winden,
Entwend' ich einen Zweig, als meiner Krone schönste Zierde.

Arie.

Ihr, die ihr stets mein Leben
Beglückend nur umgeben,
Ihr Künste, all mein Streben
Zielt auf Vollendung hin.
Der Heimath euch erziehen
Will ich, und reich erblühen
Sollt ihr durch mein Bemühen,
Denn Kunst war meine Bildnerin.

(für sich, ganz vortretend.)

Und du, die ich im Herzen trage,
Der ewig es gehört!

ten erhalten vom König Zeichen seiner Zufriedenheit. Die Hofherren beeifern sich um die Bette ihnen ihre Bewunderung zu erkennen zu geben.)

(Eine muntere Musik verkündet die Ankunft einer dalekarlischen Hochzeit. Wasa erwacht. — Die Landleute laden ihn ein, Theil an ihrem Mahle zu nehmen, worauf er sich mit ihnen zu Tische setzt. — Tanz. —)

(Die Bergleute treten auf. Einer derselben erkennt Gustav Wasa. Er macht seine Kameraden mit dieser Entdeckung bekannt, welche im Ausbruche der Freude vor Wasa auf die Knie sinken, ihn für ihr Oberhaupt erkennen, und ihm zu folgen und zu verteidigen schwören.)

(Ankarström und die Hofherren bezeigen laut ihren Beifall.)

Sechster Auftritt.

Vorige, der Justizminister

(mehrere vom König zu unterzeichnende Befehle in der Hand haltend, tritt im nämlichen Augenblicke ein.)

Gustav

(erhebt sich, sobald er den Justizminister bemerkt, von seinem Sitze und giebt dem Intendanten einen Wink, die Probe aufzuheben.)

Befehle zu vollzieh'n? — Die Länger sind entlassen.

(Der Balletmeister mit dem Corps de Ballet ab. Der König liest zwei bis drei Befehle, die er unterzeichnet. Bei Lesung des vierten hält er inne.)

Doch was seh' ich! — ein Verbannungsakt? —

Was hat die arme Frau verbrochen? —

Ist sie dem Staat gefährlich? —

Justizminister.

Sie mehrt als Deuterin
Des Volkes Aberglauben und nennt sich Arvedson.

Dskar (sebst.)

Arvedson sagen Sie! die berühmte Sibylle?

Die Alle hier am Hof, den Bürgern gleich, besuchen.

Justizminister.

Am Strande von Stockholm gelegen ist ihr Haus,
Mir längst bekannt als Zufluchtsort verdächtiger
Personen. —

Ich verbanne Arvedson.

Dskar.

Und ich vertheid'ge sie.

Ariette.

Sie weissagt aus den Sternen
Das menschliche Geschick,
Aus ihren Karten lernen
Wir deuten Leid und Glück.
Was Mädchen heimlich schreiben
Und hohe Damen treiben,
Weiß alles sie auf's Haar.

Im Stillen zwar,

Doch auf's Haar. —

Man muß die Zauberin befragen,
Sie weiß uns wahrzusagen,
Und dient für Geld
Sogleich der ganzen Welt.
O, kein Wunder mehr!
Ihr hilft Lucifer.

Chor

(dem sich der König und die übrigen Hauptpersonen anschließen.)

Kürwahr räthselhaft! —

Woher diese Kraft? —

Wir fragen noch woher?

Ihr hilft Lucifer.

(Alle lachen.)

Dskar.

Bei ihr ist auch zu finden
Der felt'ne Trank fortan,
Der Herzen ewig binden,
Sie ewig trennen kann.
Verliebten, die verzweifeln,
Gehäpften Ehetenseln

Verleiht sie Schutz,
Zarten Herzen zum Trug.
D'rum eile man, die Here zu befragen,
Sie weiß uns wahrzusagen
Und dient für Geld
Sogleich der ganzen Welt.
O, kein Wunder mehr!
Ihr hilft Lucifer.

Chor (wie das Erstmal.)

Kürwahr, räthselhaft!

Woher diese Kraft?

Wir fragen noch woher? —

Ihr hilft Lucifer.

Justizminister.

Verdammen muß man sie.

Dskar.

Ei, nicht doch, ihr verzeihen.

Gustav.

Hier ist es schwierig zu entscheiden;
Doch, um gerecht und mild zu seyn,
Hab' ich ein Mittel mir erdacht,
Der Klugheit angemessen.

Chor.

Und welches?

Gustav.

Verkleidet finden heute noch wir Alle
Bei der Zauberin uns ein.

Ankarström.

Sie wollten selbst —?

Gustav.

Und weshalb nicht? nach meiner Ueberzeugung
Muß ein König stets mit eignen Augen sehen.

Dskar (zu den Umstehenden.)

Ha, der Gedanke ist des Monarchen werth!

Gustav.

Ein wahres Wort, Erfahrung hat's bewährt!

Final.

Alle.

Thorheit wird fröhlich uns vereinen,
Niemand darf sich zu kenneu scheinen;
Zwangloser Scherz
Erreut das Herz,
Unbekannt
Bleibt Rang und Stand.

Graf Horn (heimlich zu Ribbing.)

Ha, könnte dies Ereigniß zum Ziele uns führen!

Graf Ribbing (ebenso zu Horn.)

Schnell vollbracht ist die That.

Ankarström (leise zum König.)

Nicht zu gehen ist mein Rath.

Gustav.

Belust'gend ist der Scherz.

Ankarström.

Er kann zum Unheil führen.

Horn und Ribbing (zu einander.)

Ankarström wittert stets Verrath.

Ankarström

(der es gehört, mit Nachdruck zu beiden.)

Wobei Empörer nur verlieren.

(für sich.)

Sie in's geheim zu bewachen zähl' ich mir zur Pflicht,
Von Soldaten umringt glückt ihre Gränthat nicht.

G u s t a v (zu den Hofherren.)
Um ungesch'n Dame und Ort zu erreichen,
Muß ganz allein ein jeder schleichen
Durch die Stadt.

(zu Oskar)
Du sorgst für Alles; tummle dich,
Kauf zuerst, wo du willst, ein Matrosenkleid für mich.

O s k a r.
Darf ich auch bei Arvedson mich zeigen.

G u s t a v.
Allerdings. — Genug, was auch mag geschehen,
Schlag zwei Uhr finden wir uns ein.

O s k a r
(Geht auf die Hofherren, die sich alle vor dem Könige verbeugen.)
Gewiß, sie werden pünktlich seyn.

G u s t a v.
Wer mir getreu, läßt bei der Zauberin sich sehen.

Z u g l e i c h.
A l l e (außer Antarkström.) **Antarkström** (für sich.)
Ehorbeit wird fröhlich uns ver- Falschheit nur läßt sie fröhlich
einen, scheinen,
Niemand darf sich zu kennen Denn Verrath wird sie dort ver-
scheinen.

Zwangloser Scherz Trauer und Schmerz
Erfreut das Herz, Erfüllen mein Herz!
Unbekannt Fremd Gewand
Bleibt Rang und Stand. Birgt Mörderhand!
(Alle Anwesende beurlauben sich beim König, während der Vor-
hang fällt.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweiter Aufzug.

(Das Haus der Wahrsagerin. Im zweiten Flügel zur Linken ein Kamin, worin unter einem Dreifuß, worauf ein Kessel steht, das Feuer brennt; auf der nämlichen Seite im ersten Flügel eine praktikable Thüre zu einer anstoßenden Kammer. Im zweiten Flügel zur Rechten eine kleine Nebenthüre, von der eine geheime Treppe auf die Straße führt. Im Hintergrunde der Haupteingang, und ein breites Fenster, wodurch man einen Theil der Nyede von Stockholm erblickt.)

Erster Auftritt.

Arvedson vor einem Tische, neben ihr ein Mädchen und ein junger Bursche, denen sie wahrsagen soll. Im Hintergrunde Christian und Volk. Bald nachher Gustav.

A r v e d s o n
(wirft mehrere Pflanzen und Kräuter in den Kessel.)
O Belzebub! Beherrscher finst'rer Mächte,
Sey heute doch ein treuer Helfer mir.
Vor deinem Anblick bebt selbst der Gerechte,
Nur ich allein erbebe nicht vor Dir!
Mein Gebieter! furchtbarer Meister,
Dessen Macht ich nie zum Heil beschwor,
Aus dem Kreis finst'rer Geister
Steige flammend empor!

C h o r (fällt in den Zwischensätzen leise ein.)
Nur still, nur still, wir müssen schweigen,
Bescheiden uns und folgsam zeigen.
Bleibt ruhig steh'n und stört sie nicht,
Denn Belzebub jetzt zu ihr spricht.

G u s t a v
(in Matrosenkleidung mischt sich unerkannt unter die Uebrigen.)
Pünktlich stell' ich mich ein,
Scheine der Erste zu seyn. —
Läßt seh'n!

A r v e d s o n (fortfahrend.)

Fürst ew'ger Nacht, geheimnißvolles Wesen,
Dir zugethan vertrau' ich deiner Macht;
Sprich: weshalb hast zur Qual du mich erlesen,
All' meiner wicht'gen Dienste nicht gedacht?
Mein Gebieter! furchtbarer Meister,
Dessen Macht ich nie zum Heil beschwor,
Aus dem Kreis finst'rer Geister
Steige flammend empor!
Er giebt Antwort, — hat's vernommen, —
Belzebub zürnet nicht;
Er verleiht mir neue Kraft!

(Sie reibt sich Hände und Stirne mit dem Defott, den sie im Kessel bereitet.)

C h o r.
Ehret ihre felt'nen Gaben,
Ihre große Meisterschaft,
Alles ist durch sie zu haben,
Reichtum, Glück und Jugendkraft.

A r v e d s o n (gebieterisch.)
Ruhig jetzt!

C h o r.
(leise, aber gegen die Wahrsagerin vordringend und ihr die Hände
binhaltend.)

Nun komm' ich an die Reih'!
Hier ist Geld; — prophezeit'!

C h r i s t i a n
(sich mit Gewalt durch die Menge drängend.)
Mag da, ihr Herren! — Der Erste bin ich!
(zur Arvedson vortretend.)

Ich, Christian, Matrose des Königs,
Will kennen mein Geschick und den Lohn meiner
Treue,
Denn wie oft wagt' ich für den König mein Leben.
Und nichts ward mir zum Lohn als schlechtge-
heilte Wunden. —
Wird's besser einst mit mir? —

A r v e d s o n.
Reiche mir die Hand.

C h r i s t i a n (sie ihr reichend.)
Ich zahle gut, wenns besser mit mir wird.

G u s t a v (für sich.)
Braver Mann.

Arvedson (Christians Hand untersuchend.)
Durch des Monarchen Huld erwirbst du großen
Lohn,
Bald eine höh're Stelle und eine Summe Geld.

G u s t a v
(zieht eine Goldrolle aus der Tasche, schreibt mit Bleifeder einige
Worte darauf und steckt sie Christian unvermerkt zu.)
Die Wahrheit spreche sie.

C h r i s t i a n.
Frau Here, danke schön!
(für sich.)

Für mich, für Frau und Kind eine fröhliche
Nachricht!
(zur Arvedson.)
Der Preis!

A r v e d s o n.
Nur zwei Reichsthaler.

C h r i s t i a n.
Sehr theuer,
(sucht in seinen Taschen nach Geld.)
Dazu wird meine Löhnung wohl nicht reichen.
(zieht die Goldrolle hervor und betrachtet sie mit Erstaunen.)
Oho! was find' ich da? —
(liest.)

» Der König Gustav an seinen Kameraden,
» Den Offizier Christian. « — Wie, Offizier
und Gold?

O Wunder! welch ein Glück! Frau Here hatte
Recht.

Nun preiß ich überall ihr mächtiges Geschlecht!

Z u g l e i c h.

Christian, mit dem Chor. Arvedson.
Ehret ihre felt'nen Gaben, Ehr't und preißet meine Gaben
Und die Wunder, die sie schafft, Und die Macht, die Alles schafft.
Alles ist durch sie zu haben, Was Ihr wollt, ist hier zu haben,
Reichthum, Glück und Jugend- Reichthum, Glück und Jugend-
kraft! kraft!

G u s t a v (für sich.)

Ehret nur die felt'nen Gaben,
Preißet ihre Wunderkraft.
Leicht ist so das Gold zu haben,
Wenn es ihr ein Dritter schafft.

(Es wird an der kleinen Thüre von Außen geklopft.)

Man hat geklopft.

A r v e d s o n.

Gar oft durch die geheime Thüre,
Durch welche ich nur hohe Gäste führe,
Erscheinen, selbst bei Hof bekannt,
Personen ungenannt.

(Sie öffnet die Thüre.)

Zweiter Auftritt.

Vorige. Ein Diener der Gräfin Ankarström im schlichten
Ueberrock.

G u s t a v

(sobald er den Diener eintreten sieht, der sein Gesicht zu verhüllen
sucht.)

Was seh' ich, ein Diener Ankarström's,
Der sorgsam sich verhüllt.

D e r D i e n e r.

Mich sendet meine gnäd'ge Frau zu Ihnen.

G u s t a v (für sich.)

Die Gräfin sendet ihn.

D e r D i e n e r.

Zu Wagen ist sie hier.

A r v e d s o n.

Weshalb.

D e r D i e n e r.

Sie wünscht zu Rathe Sie zu zieh'n.

Doch ganz allein.

G u s t a v (mit dem Ausdruck der Freude.)

Gott!

A r v e d s o n.

Sonder Angst
Und Furcht darf sie zu mir sich wagen,
Ich Sorge schon, daß Niemand uns belauscht.

(Der Diener ab.)

G u s t a v.

Ueberspannt, doch sanft und gut, schenkt oft sie
ihr Vertrauen
Unwärd'gen; ach, ich kenne sie! Doch was
Kann sie vermögen zu solch einem Schritt?

A r v e d s o n

(die unterdessen zu Christian und dem Volke getreten ist.)

Euch Allen hier der Zukunft Dunkel zu enthüllen,
Muß ich der Geister Haupt zu Rathe zieh'n,
Kehrt späterhin zurück; allein will jetzt ich bleiben.

Christian mit dem Chor.

Ehret ihre felt'nen Gaben

Und die Wunder, die sie schafft,
Alles ist durch sie zu haben,
Reichthum, Glück und Jugendkraft!

(Alle durch die Mitteltbür ab. Gustav folgt ihnen anfangs, schleicht
sich aber hinter Arvedson weg in das Kabinett zur Linken, wo er
durch die halb geöffnete Thüre und einem hinter derselben de-
findlichen Vorhang verdeckt bleibt. Arvedson hat Christian und
das Volk begleitet, und dann die Mitteltbür verschlossen. Sie
öffnet gleich darauf die kleine Seitenthüre, um Melanie einzulassen.)

Dritter Auftritt.

Melanie, Arvedson. Gustav (versteckt.)

A r v e d s o n

(nimmt Melanie bei der Hand, um sie vorzuführen.)

Nur Herz gefaßt. — Was kann zu mir dich führen?

M e l a n i e

(surchtsam und ängstlich umberblickend.)

Da deiner Wunderkraft, wie man sagt, nichts
verborgen,
So weist du sicherlich, was zu kommen mich bewog.

T e r z e t t.

A r v e d s o n.

Es gilt den Versuch, ob mein Ruf sich bewährt.
(geheimnisvoll.)

Deutlich lese ich in deinen Zügen,
Daß längst zum Hofe du gehört,
Und der Schmerz, dem du mußt erliegen,
Liebe ist, die heimlich du genährt.

M e l a n i e (zurückwendend.)

O Schweige! sonst bin ich entehrt!

A r v e d s o n.

Mich kann kein Neuß'res trügen.

G u s t a v (leise.)

Ob sie mich liebt?

A r v e d s o n.

Genug, ende jetzt.

G u s t a v (leise.)

Zugehört.

M e l a n i e.

Durch Stand und Würde hoch erhoben
Ist der Mann, der mir mein Herz geraubt,
Doch that ich heilig mir geloben,
Ihn zu stieh'n, weil's unerlaubt.

A r v e d s o n.

So liebst du ihn?

M e l a n i e.

Ja, willenlos;
Ihn zu vergessen ich beschloß.
Will nicht untergeh'n,
Treu besteh'n!

Z u g l e i c h.

M e l a n i e.

O Herr der Welt! der du ge-
prüßt mein Herz!
Leibe mir Kraft und lindere mei-
nen Schmerz!

Daß wiederkehret
Mein frommer Muth,
Denn sonst vergebret
Mich inn're Gluth.
Mit dieser Liebe
Verbanne ich
Strafbare Triebe,
Sie tödten mich!

A r v e d s o n (für sich.)

Beh' Arme dir, wenn du ge-
prüßt dein Herz!
Nicht wird dir Kraft zu lindern
deinen Schmerz!

Nicht wiederkehret
Dein frommer Muth,
Denn schon vergebret
Dich inn're Gluth!
Solch eine Liebe
Ergießet sich
In Flammentriebe,
Die tödten dich!

G u s t a v.

O Herr der Welt, der du geprüft ihr Herz,
Leide ihr Kraft zu lindern ihren Schmerz!

Das wiederkehret
Der Liebe Gluth;
Ach sie gewähret
Das höchste Gut!
Verbot'ne Triebe
Umgarren mich;
Glühende Liebe
Ach, tödtet mich!

A r v e d s o n.

Ich weiß einen Trank zu bereiten, voll Zauberkrast.

M e l a n i e.

Mit Gold wieg' ich ihn auf, wenn er mir Ruhe schafft.

A r v e d s o n.

Doch Muth gehört dazu, den Schatz zu erbeuten.

M e l a n i e.

Ich habe diesen Muth.

A r v e d s o n.

Außerhalb unsrer Mauern, an einem Schreckensorte,
Voll gräßlicher Gestalten und dem Volke ein Gräul,
Wo die Strafen des Todes, nach richterlichem Worte,
Trifft des Verbrechers Haupt durch's Beil,
Und wo in Sturmes Brausen die schlotternden Gebeine
Der Sünder sich berühren in grausigem Vereine,
Ergrünt der Heilung Kraut, das du um Mitternacht —

M e l a n i e (einsägend.)

Ha, nimmer wag' ich es!

A r v e d s o n.

Ergitt're nicht, mein Auge wacht.

M e l a n i e (Muth fassend.)

Wohlan! und was beginnen?

A r v e d s o n.

Ganz allein, nur meiner Macht ergeben,
Pflücht du zu jener Stunde dieses Kraut.
Das nur am Hochgericht auf Felsen blüht.

M e l a n i e (zurückschauend.)

O Gott!

A r v e d s o n.

Du bebst vor Furcht und Schrecken?

M e l a n i e.

Ja, doch der Gattin Pflicht wird ihren Muth erwecken.
Genug, es sey gewagt!

G u s t a v.

Ich folge ihr dahin! ein Wonnemorgen tagt!

Z u g l e i c h.

M e l a n i e.

O Herr der Welt, der du geprüft
mein Herz!
Leide mir Kraft und lindre mei-
nen Schmerz!

Das wiederkehret
Mein frommer Muth,
Denn sonst verzeibret
Mich inn're Gluth.
Mit dieser Liebe
Verbanne ich
Strafbare Triebe,
Sie tödten mich.

A r v e d s o n.

Woh! Arme dir! wenn du ge-
prüft dein Herz;
Nicht wird dir Kraft zu lindern
deinen Schmerz!

Nicht wiederkehret
Dein frommer Muth,
Denn schon verzeibret
Dich inn're Gluth!
Solch eine Liebe
Ergießet sich
In Flammentriebe
Die tödten dich!

G u s t a v.

O Herr der Welt! der du geprüft ihr Herz,
Leide ihr Kraft zu lindern ihren Schmerz!

Das wiederkehret
Der Liebe Gluth,
Ach, sie gewähret
Das höchste Gut!
Verbot'ne Triebe
Umgarren mich;
Glühende Liebe
Ach tödtet mich!

(Man hört starke Schläge an der Mittelthüre.)

G h o r (von Außen.)

Tochter der Nacht!
Halloh, aufgemacht!
Deine Wunder vollbracht!

A r v e d s o n

(führt Melanie zurück an die kleine Seitenthüre.)

Fort jetzt! nur fort!

M e l a n i e.

Leb wohl! — Halte Wort.

(Arvedson schließt die Thüre hinter Melanie und öffnet den Haupteingang. Gustav ist in's Kabinet zurückgetreten und wartet bis die Kommenden das Zimmer gefüllt haben, um sich unbemerkt unter sie zu mischen.)

Vierter Auftritt.

Arvedson, Gustav, Graf Horn, Graf Ribbing, Oskar. Verschworne und Hofleute in gemeiner Tracht.

G h o r (zur Arvedson.)

Fürstin der Nacht, halt' dein Versprechen,
Sage wahr einem Jeden hier.
Täusche uns nicht, fürchterlich rächen
Entdeckten Betrug wir an dir!

O s k a r (umberblickend.)

Doch wo mag wohl der König so lange verweilen?
(erkennt Gustav.)

Er ist's.

G u s t a v.

Sey still! Niemand soll mich erkennen.

(wendet sich zur Arvedson.)

Alte Sibylle,
Schnell mir enthülle
Durch Lucifer, wach Geschick harret mein.
Rede mir stehe,
Was auch geschehe,
Will es verlachen bei schäumendem Wein!
Sage mir an,
Ob denn mein Liebchen auch herzlich mich liebt?
Treu sich mir ergiebt?
Der Ocean,
Sammt meinem Liebchen, eh's Ziel ich erreicht,
Täuschet mich vielleicht.
Doch acht' ich nicht der wilden Fluth,
Der Hölle selbst trost mein Muth!
Antworte, sprich, erfahren hier
Den Schluß des Schicksals wollen wir!

G h o r.

Wir achten nicht der wilden Fluth,
Der Hölle selbst trost unser Muth!
Antworte, sprich, erfahren hier
Den Schluß des Schicksals wollen wir!

G u s t a v.

Wenn Wetter stürmen,
Wellen sich thürmen,
Rollender Donner die Wolken durchfracht,
Wird uns nicht bange,
Und beim Gesänge
Fröhlicher Lieder entweichet die Nacht.
Kein Vaterland tilgt in der Ferne
Des Seefahrers Noth,
Wählt er nicht den Tod.
Zum Grabe leuchten ihm die Sterne;
Sein Liebchen, o weh!
Folgt ihm nicht zur See!
Drum schreckt ihn nicht die wilde Fluth,
Der Hölle selbst trost sein Muth!
Antworte, sprich, erfahren hier
Den Schluß des Schicksals wollen wir.

Chor.

Uns schrecket nicht die wilde Fluth,
Der Hölle selbst frogt unser Muth!
Antworte, sprich, erfahre hier
Den Schluß des Schicksals wollen wir.

Arvedson.

Schweigt! wer es auch sey, der kühn und unverschämt
In dieses Heiligthum sich drängt und meiner Wunder
spottet,
Das Schicksal, welches Ihr mich zu enthüllen zwingt,
Zeigt Euch vielleicht hier Dinge, vor denen Ihr erbebt!

Horn.

Wer will zuerst sein Heil versuchen?

Döstar (lebhaft.)

Ich.

Mehrere aus dem Chor
(herzuweisend und sich vordrängend.)
Nein! ich! — nein, ich!

Gustav.

Die Ehre gönnet mir.

Döstar (für sich.)

Dem König sie gebührt.

Arvedson

(nimmt des Königs Hand und betrachtet aufmerksam deren Linien.)
Wenn meine Wissenschaft nicht trüget,
Hat in der Schlacht die Hand den Degen oft geführt.

Döstar.

Sie trüget nicht.

Gustav (sich umsehend.)

Wer spricht? — (zur Arvedson) Nur weiter.

Arvedson

(mit einem tiefen Seufzer, indem sie das Gesicht von Gustavs
Hand wegwendet.)

Weh uns! entferne dich, und frage mehr mich nicht.

Gustav.

Und doch besteh' ich d'rauf. Fahre fort, ich bitte!

Chor.

So sprich, so sprich!

Arvedson.

Wohlan! — Dir nahe ist der Tod.

Gustav (mit Entzückung.)

Wenn auf der Siegesbahn, so ist er mir willkommen!

Arvedson.

Mein Held! ein solches Glück hoffst du umsonst.
Du stirbst durch Meuchelmord!

Alle (heftig erschüttert.)

O Gott!

Gustav.

Nicht übel erfunden.

Horn und Ribbing (verwirrt.)

Unerhört!

Arvedson.

Und weshalb erbebt ihr Alle mehr
Vor diesem furchtbaren Worte, als er?

Zugleich.

Döstar.

Welche schreckliche Kunde
Aus prophetischem Munde!
Wer hat Gleiches erlebt?
Wie das Herz mir erbebt!

Arvedson.

Ja, hört die schreckliche Kunde,
Hört sie aus meinem Munde!
Verräther erbebt!
Der Hölle Meister lebt!

Gustav.

Wertlos ist diese Kunde
Aus verdächtigem Munde;
Von Gefahren umschwebt
Fühl ich mich neu belebt!

Horn, Ribbing und Berschworne, unter einander.

Weh' dem höllischen Bunde,
Der ihm gab diese Kunde.
Ja, so lange er lebt,
Wird nicht Ruhe erstrebt!

Die Hofleute.

Welche schreckliche Kunde
Aus prophetischem Munde!
Wer hat solch' Graul erlebt,
Dem das Herz widersprecht!

Gustav (zur Arvedson.)

Vollende deine Prophezeiung,
Und nenne Allen hier den frechen Mörder.

Arvedson.

Der Erste ist's, welchem du noch heut' die Hand
Vertraulich reichen wirst.

Gustav.

Fürwahr, ein neues Wunder!

(Er geht im Kreise umher und bietet den Anwesenden die Hand,
welche sich ehrsüchtig zurückziehen.)

Laßt seh'n, Ihr Herrn, laßt seh'n, wer wird von
Euch
Wohl das Drafel Lügen strafen?

Fünfter Auftritt.

Vorige. Ankarström (tritt in die Mittelthüre.)

Gustav

(eilt, sobald er ihn sieht, auf ihn zu und reicht ihm freundlich
die Hand.)

Da bist du ja! — o komm! — du bist der Letzte hier.

Alle

(mit einer Bewegung des Erstaunens, als sie Ankarströms Hand in
der des Königs erblicken.)

Ankarström!

Horn (aufathmend.)

Neues Leben —

Ribbing

(mit ironischem Lächeln ihm in die Rede fallend.)

Hat der Zufall dir gegeben.

Zugleich.

Döstar.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Täuscht dennoch die Sibylle sich.
Für solche Frevelthat bewahren,
Wird uns der Himmel hoffentlich.

Arvedson.

Ihr glaubt noch nicht, was ich
erfahren
Und wäghet Euch getäuscht durch
mich,
Doch wollt Ihr großes Leid er-
fahren,
So weih' der Hölle keiner sich!

Gustav.

Horn, Ribbing und
die Verschwornen.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Täuscht dennoch die Sibylle sich.
Die Rube konnte sie sich sparen,
Nicht schrecken solche Dinge mich.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Trog dennoch die Sibylle sich,
Doch laßt die Rache uns versparen,
Gelegenheit giebt's sicherlich!

Die Hofleute.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Täuscht dennoch die Sibylle sich.
Für solche Frevelthat bewahren
Wird uns der Himmel hoffentlich!

Gustav

(drückt Ankarströms Hand von Neuem.)

Ja, diese Hand, die ich so innig drückte,
Ist eines Freundes Hand.

Ankarström (sich ehrerbietig vorbeugend.)

Mein König!

Arvedson.

Der Monarch?

G u s t a v.

Ja, deine Kunst, zu meinem Glücke,
Verrieth mich diesmal nicht; auch hast du wohl
kein Arg,
Daß man versucht dich aus der Stadt heut' zu vertreiben.
Was ohne mich gescheh'n.

A r v e d s o n.

Wär's möglich!

G u s t a v.

Du kannst nun bleiben,
Sey unbesorgt, denn ich gestatt' es dir.

A r v e d s o n.

So große Huld dir zu danken, fehlt die Kraft leider mir!
Nur prophezeihe trauernd ich:

(leise zum König, indem sie auf Ankarström blickt.)

Von Jenen mordet Einer dich!

Horn und Ribbing

(die es gehört, erschrocken in einander.)

O Gott!

Arvedson (Horn und Ribbing bezeichnend.)

Vertraue Keinem.

G u s t a v (unwillig.)

Wie, immer noch Verdacht? — ich hör' ihn nicht;
Gustav verschweigt dem König, was Wahnsinn aus
dir spricht.

Z u g l e i c h.

D ö s k a r.

A r v e d s o n.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Täuscht dennoch die Sibylle sich,
Für solche Frevelthat bewahren,
Wird uns der Himmel sicherlich.

Ihr glaubt noch nicht, was Ihr
erfahren,
Und wänet Euch getäuscht durch
mich,
Doch wolt Ihr großes Leid Euch
sparen,
So weih' der Hölle Keiner sich.

G u s t a v.

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Täuscht dennoch die Sibylle sich,
Die Rube konnte sie sich sparen,
Nicht schrecken solche Dinge mich.

Ankarström (für sich.)
Die Wahrheit hat er hier erfahren,
Ha, nicht betrog die Zaub'rin sich!
Nun werden sie die That veriparen,
Doch ihr zu wehren ruf' ich mich!

Horn, Ribbing und
die Verschwornen.

H o f l e u t e.

Ich zitt're, daß er es erfahren! —
Ha, nicht betrog die Zaub'rin sich!
Drum laßt die Rache uns versparen,
Doch fallen wird er sicherlich!

Obgleich in ihrer Kunst erfahren,
Irrt dennoch die Sibylle sich!
Für solche Frevelthat bewahren
Wird uns der Himmel sicherlich!

A n k a r s t r ö m

(zu den Hofherren, die ihn umgeben.)

Jetzt kommt, Ihr Herr'n, des Königs Rückkehr zu
beschützen!

(mit den Hofherren durch die Mitte ab.)

H o r n

(zu den Verschwornen, die mit Ribbing zurückgeblieben.)

Nur Muth! — säumt nicht, denn günstig ist der
Augenblick!

Laßt ihn uns schnell benützen! —

(den König bezeichnend)

Er muß als Opfer fallen! — auf, vollbringt das
Wagestück!

(Horn und Ribbing greifen gleichzeitig an ihre Brust nach verber-
genen Dolchen und treten vorsichtig auf Gustav zu, der ihnen
den Rücken wendet. Die übrigen Verschwornen folgen ihnen.
Döskar hat einen breiten Mantel herbeigebracht und ist damit be-
schäftigt ihn Gustav umzulegen. In dem Augenblick, wo Horn
und Ribbing sich ganz nahe an Gustav herangeschlichen und ihn
niederstoßen wollen, hört man von Außen den freudigen Ruf
des Volkes.)

F i n a l.

C h o r d e s V o l k e s

(von Außen.)

Heil unserm König und Vater!
Seines Volkes Freund und Rath!

Ihm, der stets durch Wort und That
Leidenden geholfen hat!

G u s t a v (zu Arvedson und Döskar.)

Ihr verlangt, daß sich Mißtrau'n in mir rege?
(auf die Stimme des Volkes hinweisend, die sich eben vernahmen ließ.)

Dies ist der eh'rue Schild für eines Königs Brust.
Ein glücklich Volk, zu dem ich Zutrau'n hege,
Schützt vor Verrath und Dolch mich unbewußt!

Sechster Auftritt.

Vorige, Christian mit dem Volk stürmt zur Mittel-
thüre herein. Ankarström folgt.

C h r i s t i a n

(sobald er den König unter den Uebrigen erkennt, enthusiastisch.)

Kameraden! eilt Alle herein!

Er ist in uns'rer Mitte,

Bergift des Hofes Sitte.

Unser Freund! unser Vater! stimmt mit ein:

Es lebe der König!

Er lebe! —

C h o r d e s V o l k e s.

Unser Freund, unser König lebe!

Lebe hoch,

Und lange noch!

(Das Volk umringt den König und küßt ihm die Hände und den
Mantel.)

Z u g l e i c h.

G u s t a v

D ö s k a r und Arvedson.

(reicht Christian und Andern aus
dem Volke freundlich die Hand.)
Ach, wenn mein glücklich Volk
sich traulich an mich schließt,
Dann fühle ich, wie selig doch
ein König ist!

Durch seine Vaterhuld weiß er
uns zu beglücken!
Auch schwören Alle wir Gehor-
sam ihm und Treu!
Die Nachwelt wird mit Stolz
auf diesen Helden blicken.

D ö s k a r.

A r v e d s o n.

Laßt beten uns zu Gott, daß er
ihm Glück verleih!

Doch ist die Zeit des Glücks und
seines Ruhms vorbei!

Horn, Ribbing und die
Verschwornen.

A n k a r s t r ö m (für sich.)

Ha, dieser Thoren störende Nähe,
Den Volkzug der That uns wehret;
Kommt, folgt ihm nach, denn
nicht entgehe
Der Stolz unserm Radeschwert.

Durch seine Vaterhuld weiß er
sie zu beglücken!
Auch schwören Alle ihm für's
ganze Leben Treu.
Die Nachwelt wird mit Stolz
auf diesen Helden blicken.

(zum Volk)

O betet doch zu Gott, daß er
ihm Glück verleih!

C h o r d e s V o l k e s.

Durch seine Vaterhuld weiß er uns zu beglücken!
Auch schwören Alle wir Gehorsam ihm und Treu!
Die Nachwelt wird mit Stolz auf diesen Helden blicken.
Laßt beten uns zu Gott, daß er ihm Glück verleih!

A l l e

(außer Gustav, Horn, Ribbing und die Verschwornen.)

Unser Schutz, unser König lebe!

Lebe hoch,

Und lange noch!

Gustav, unser König lebe!

(Horn, Ribbing und die Verschwornen ziehen sich unmutzig zurück.
Die Matrosen und das Volk jubeln laut und drängen sich an
den König, während der Vorhang fällt.)

Ende des zweiten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

(Gede Felsengegend, nahe bei Stockholm. Links in der Tiefe das Hochgericht, zwei steinerne Pfeiler, durch einige starke eiserne Stäbe verbunden. Ringsum Felsen, von denen zu beiden Seiten praktische Wege herabführen. Einzeln umherstehende entlaubte Bäume geben der Gegend ein noch traurigeres Ansehen. Mehrere Male tritt der Mond aus dem Schneegewölke hervor und beleuchtet einige hervorragende Felsen.)

Erster Auftritt.

(Beim Aufrollen des Vorhangs hört man das Pfeifen des Windes und sieht den Schnee in großen Klößen herabfallen. In Stockholm schlägt es Winternacht. Melanie, in einen Pelz gehüllt, kömmt von dem Felswege rechts herab. Mit jedem Schritte mehrt sich ihre Angst; als sie das Hochgericht erblickt, schaudert sie zusammen und sinkt fast leblos auf eine in der Nähe befindliche Felsenbank.)

Recitativ.

O Gott! erbarme dich! es schwinden meine Kräfte! —
(Sie versucht sich zu erheben.)

In diesem Schreckensort bestrafte Lasterthat
Erfüllt Entsetzen mein beängstet Herz.

Ich bin allein. — Muth gefaßt! —

(Sie betrachtet das Hochgericht.)

Ja, noch weiß ich genau, was sie mir auferlegt:
Hier im grauen Gestein, jenem Gerüste nah,
Soll ich mit eigener Hand das Wunderkraut ihr pflücken,
Das die verbot'ne Gluth im Herzen wird ersticken!

Arie.

Und wenn mit martervollem Beben
Gepflückt ich diesen Talisman,
Wenn es der Sybille Bestreben
Gelingt, zu tilgen den Wahm
Des Glückes, der mich vernichtet,
Wird die Erinnerung nicht bestehn? —

(Sie läßt trostlos das Haupt auf die Brust sinken.)

Auch auf sie habe ich verzichtet! —

Gustav! nimmer darf ich dich wiederseh'n!

Wie Ruhe erlangen?

Ach, soll mir nicht bangen?

Denn von Lieb' befangen

Fühlt sich noch mein Herz!

Kann Liebe verschwinden? —

Wer mag es ergründen? —

Wer kann überwinden

Der Entfugung Schmerz? —

Ihn soll ich hassen, den ich liebe? —

Straßlos seyn, wenn ich Undank übe?

Nein, das wird, das darf nicht seyn! —

Kann mein Entschluß noch schwanken,

Wenn Schande mich bedreut,

Wenn Ehre mir gebeut? —

Laß mich, o Gott! nicht wanken,

Den schweren Kampf bestehn;

Erhöre dies mein Fleh'n!

Sonst muß ich untergeh'n.

(Sie will sich dem Hochgerichte nähern, als Gustav ihr entgegen tritt; einen Schrei des höchsten Schreckens ausstößend, versucht sie zu fliehen, als der König ihre Hand ergreifend, sie zurückhält.)

Zweiter Auftritt.

Melanie, Gustav.

Gustav.

Es naht kein Fremder sich. — Ihr königlicher Freund
Ist's, der Sie hier bewacht.

Melanie

(Ihre Hand aus der des Königs zurückziehend.)

O Himmel! flieh'n Sie mich!

Duett.

Gustav.

Wie, Sie brauchen der Hölle Kräfte,

Um mich zu hassen ewiglich? —
Mich? der unerschrocken bietet
Zum Opfer treuer Liebe sich?

Melanie (für sich.)

Ha, ich selbst verrieth meine Qualen!
Nicht mehr erträgt mein Herz seinen Blick!

Gustav.

Vernichtet auch die letzten Strahlen
Süßer Hoffnung noch mein Mißgeschick?!
(mit dem Ausdruck der innigsten Zärtlichkeit.)
Doch wenn Liebe Sie empfinden —

Melanie

(mit gefalteten Händen zu Gustav stehend.)

Mitleid! — darf je Ihr Freund mich strafbar
finden?

Er, mein Gemahl?

Gustav

(das Gesicht wegwendend und krampfhaft die Hände an die Brust
pressend.)

Schweige, mein Herz!

Melanie (wie vorher.)

Der liebend und treu mir ergeben,
Nicht achtend Tod und Gefahr,
Seinem König widmet das Leben.

Gustav.

Genug, genug! ich weiche nicht von hier!
Du trachtest mir den Tod zu geben;
Von keiner Hand ist er willkommen mir!

Melanie (für sich.)

Welche Qual, welches Leiden!
Die Pflicht heischt ihn zu meiden;
Rein Gatte, ach verzeih!
Nicht werd ich's überleben,
Umsonst ist all mein Streben,
Dahin, dahin die Treu!

Gustav (für sich.)

Welche Qual, welches Leiden!
Sichern Tod bringt mir dies Schei-
den!
O Freund! verzeih, verzeih!
Nicht kann ich's überleben,
Umsonst ist all mein Streben,
Dahin der Freundschaft Treu!

Gustav (leidenschaftlich.)

Und weißt du, daß trotz meinem Kämpfen,
Trotz allen Zwanges, den ich mir angethan,
Der Liebe Flammen noch zu dämpfen,
Ich ohne sie nicht leben kann!

Melanie (immer ängstlicher.)

Fort, fort muß ich!

Gustav (hält sie zurück.)

Du tödtest mich!
Sprich nur ein Wort, und ich entsage
Dem Reiche, der Herrschaft, dem Thron;
Das härteste Loos ich ertrage,
Wird deine Liebe mir zum Lohn!

Melanie

(ausser sich, sucht sich aus Gustavs Armen loszuwinden.)

Dieser Angst, dieser Qual werde ich erliegen!
Fort, fort, ach retten muß ich mich!
Nicht länger kann ich mein Gefühl bestegen.
Ja, Gustav, ja, ich liebe dich!
Doch sey edel, ach, beschütze mich
Vor meinem Herzen!

Gustav.

Melanie!

Melanie (stehend.)

Mitleid!

Gustav (im höchsten Entzücken.)

Nein, keine Schmerzen,
Kein solches Mitleid mehr,
Denn Licht und hehr
Umgiebt, erfreut
Uns reine Seeligkeit!

Melanie.

Ich werd's nicht überleben! —
Es war ein Schreckenstraum!
Der inn'rem Grau'n und Beben,
Der Wehmuth' athm' ich kaum!
(Sie versucht von Neuem sich aus
Gustav's Armen zu winden.)
Hört aus seinen Armen,
Eh' die Liebe steigt!
Himmel, hab' Erbarmen,
Meine Kraft erliegt!

Gustav

Ohne dich kann ich nicht leben!
Ha! die Sonne sag' ich kaum!
Liebe lohn't mein heißes Streben,
Ist's nicht Täuschung, ist's kein
Traum?
(Sie fester umschlingend und an's
Herz drückend)
Wenn in meinen Armen
Jetzt der Himmel liegt,
Fleh' nicht um Erbarmen,
Denn die Liebe steigt!

Melanie.

Doch man kommt! o Himmel!

Gustav.

Wer kann hierher sich wagen?

Melanie

(Setzt den in einen Mantel gebüllten Ankarström den Felsenweg
herabkommen.)

Es eilet die Gestalt mit starken Schritten auf uns zu.

Gustav.

Um diese Stunde sollte mir zu folgen Jemand sich
erkühnen?

(Ankarström erkennend.)

O Gott! Ankarström!

Melanie

(hüllt sich vor Schrecken erbebend, in ihren Schleier.)

Mein Gemahl!

Dritter Auftritt.

Vorige. Ankarström.

Ankarström (sich eilig dem Könige nahek.)

Ist's möglich? — Sie, mein König, an solch einem
Orte? —

Um diese Zeit noch seuffelt Sie ein Rendez-Vous?

Jetzt, wo Verrath bedroht Ihr Leben?

Ein Leben, das so theuer uns! — Und ich, der nur
bedacht

Sie vor Gefahr zu schützen, muß erfahren,
Daß allein, unbewehrt Sie sich hierher gewagt?

Gustav.

Und weshalb folgst du mir?

Ankarström.

Ich bin der Einz'ge nicht; —

Der Meutrer blut'ge Rache

Ist gleich der Freundschaft Ihnen nah,

Man folgte ihrer Spur; besetzt hält schon den Felsen
Die mörderische Schaar.

Melanie (für sich)

Mich faßt ein Todeschauer!

Ankarström.

Banden ähnlich harren sie auf ihren Raub.

Unkenntlich durch des weiten Mantels Hülle

Erschien den Frevlern ich als ihres Bundes Glied.

Terzett.

» Ja, » sagten sie, » Gustav ist's, wir sah'n ihn dort

» Traulich am Arme einer Schönen;

» Doch wenn er geht, mag sein Blut uns versöhnen,

» Mit Schwedens Thron. »

Melanie (für sich)

Ha, Schreckenswort.

Gustav (leise zu Melanie.)

Nicht ängst'ge dich dies Schreckenswort.

Ankarström

(zeigt auf einen schmalen Fußweg, der rechts durch die Felsgruppen
führt, indem er dem König seinen eignen weiten Mantel umlegt.)

Noch können Sie, verhüllt und ungesehen,

Durch diese Schlucht dem Späherblick entgehen.

Melanie (leise zum König.)

Um Gott! entfliehen Sie.

Gustav (ebenfalls zu Melanie.)

Dein Führer werd' ich seyn.
Komm, Theure, folge mir.

Ankarström

(hält Gustav, der mit Melanie abgehen will, zurück.)

Nein, nein!

Den König würde dann der Mörder Dolch erreichen,
Denn zum untrüglichen Zeichen
Dient die Dame; man weiß, daß Sie mit ihr allein—

Melanie

(leise von der andern Seite zum König.)

Ja, er hat Recht, entfliehen Sie allein.

Gustav.

Nimmermehr. — Mag ihr Dolch mich erreichen,
Ich weiche nicht von dir.

Melanie (wie vorher.)

Nur fort, sie sind nicht weit.

Gustav.

An deiner Seite sterben? — ha, welche Seeligkeit!

Zugleich.

Melanie (für sich.)

Mein Blut erstarrt vor Angst und
Zagen!
Ich fühl', es ist um mich gesch'eh'n!
Allmächt'ger Gott, ich kann's nicht
tragen!
Gerettet ach, muß ich ihn seh'n! —

Gustav (für sich.)

Ich würde nicht zu zaudern wagen,
Könnt' ich nur sie gerettet seh'n!
Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's
tragen,
Säh' ich die Theure untergeh'n!

Ankarström (für sich.)

Gern wollte ich das Leben wagen,
Wüßt ich gerettet ihn zu seh'n!
Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's tragen,
Säh' ich den Theuern untergeh'n?

Melanie (zum König.)

Wohlan, wenn für sich selbst Sie nichts zu thun be-
schlossen,

So zittern Sie für mich.

(Sie ergreift seine Hand und zieht ihn ganz auf die Seite.)

Hier, vor des Gatten Augen,
Zerreiß' ich diesen Schleier, von ihm verstoßen,
Mit Schande dann bedeckt —

Gustav.

O Gott! du tödtest mich!

Melanie.

So wählen Sie. — Soll ich der Rache Opfer seyn?

Gustav.

Ha, nimmermehr!

Melanie.

Dann fort, ich bleibe hier allein.

Zugleich.

Melanie (für sich.)

Mein Blut erstarrt vor Angst und
Zagen!
Ich fühl', es ist um mich gesch'eh'n!
Allmächt'ger Gott, ich kann's nicht
tragen!
Gerettet ach, muß ich ihn seh'n!

Gustav (für sich.)

Ich würde nicht zu zaudern wagen,
Könnt' ich nur sie gerettet seh'n!
Allmächt'ger Gott, wie sollt' ich's
tragen,
Säh' ich die Theure untergeh'n?

Ankarström (für sich.)

Gern wollte ich das Leben wagen,
Wüßt ich gerettet ihn zu seh'n!
Allmächt'ger Gott! wie sollt' ich's tragen,
Säh' ich den Theuern untergeh'n?

Gustav

(scheint noch einige Augenblicke mit sich selbst im Kamyfe, faßt dann
einen raschen Entschluß und wendet sich in einem feierlichen Tone
zu Ankarström.)

Ankarström, jetzt höre mich.
Die Treu' für deinen König bewährte immer sich,
Dein eigen ward mein unumschränkt Vertrau'n.

Ankarström.

Mein König!

Gustav.

Zum Thore von Stockholm schwöre sie zu geleiten.

Ankarström.

Ich schwör' es!

Gustav.

Ohne zu sprechen
Und den Versuch zu wagen sie zu seh'n.

Ankarström.

Ich schwör' es, werde nimmer brechen
Mein Wort, und treu besteh'n.

Gustav.

Nimm nie dies heil'ge Wort zurück!

Ankarström.

Bei Ehr' und Pflicht! bei meiner Gattin Glück!

Zugleich.

Melanie

Gustav.

(mit zunehmender Unruhe und
Angst immer nach den Felsenwegen
hinsiehend und lauschend.)

Am Rand der Felsenböde
Hör' ich sie leise nah'n!
Weh' mir! der Schuld'gen wehe!
Ach, was hab' ich gethan!
Ja, sie haben! — hingegeben
Ew'ger Qual, ist mein Leben!
(zu Gustav.)

Die Theure will's, ich gehe,
Zerstör' der Mörder Plan.
Was auch mit mir geschehe,
Nur ihr gehör' ich an!
Dem Leiden hingegeben,
Vertraur' ich nun mein Leben!
(zu Ankarström.)

O, fliehen Sie! durch Eile nur
Bleibt noch verborgen Ihre Spur?
Wehl, ich entlieh', doch halte nur
Getreu und redlich deinen Schwur.

Ankarström.

Am Rand der Felsenböde
Hör' ich sie leise nah'n.
Weh' unserm Reiche, wehe!
Gelingt der Mörder Plan.
(zu Gustav.)
Ja, sie haben! hingegeben
Dem Verrath ist ihr Leben!
O, fliehen Sie! durch Eile nur
Bleibt noch verborgen Ihre Spur!

(Gustav von der rechten Seite ab, wo er zwischen den Felsen ver-
schwindet. Melanie folgt ihm mit ihren Blicken, die größte Angst
verrathend. — Ankarström geht auf den Weg zurück, den er ge-
kommen und sieht nach allen Seiten hin, ob Gustav den lauern-
den Feinden glücklich entgeht.)

Vierter Auftritt.

Melanie, Ankarström.

Ankarström

(zurückkehrend und sich an Melanie wendend.)

Eilen wir zu verlassen den finstern Ort des Schreckens,
Bis an's Thor von Stockholm geleit' ich Sie;
Erfüllt ist dann mein Schwur!

Melanie (für sich.)

Die Sinne schwinden mir!

Ankarström.

Wir müssen geh'n!

(sieht daß Melanie sich kaum mehr aufrecht zu halten vermag.)

O Gott! Sie zittern? und warum?

Melanie

(kaum ihrer mächtig, legt die Hand auf's Herz; für sich.)
Weh' mir!

Ankarström.

Vertrauen Sie dem Mann, der seinem König
Zu dienen, nicht achtet Vermögen und Leben!
Bei Gottes Horn, der den Meineid bestrafet,
Wiederhol' ich den Schwur, den Gustav hier empfing.

Zugleich.

Ankarström.

Fort, fort, wir müssen eilen,
Geborchen seinem Willen;
Dem Späberang' verbüllen
Wird Sie die Dunkelheit.
Von ihm mir übergeben,
Hast' ich mit meinem Leben
Für Ihre Sicherheit. —

Melanie (für sich.)

Und darf ich auch den Willen
Des Königs noch erfüllen,
Da glücklich er befreit? —
Nicht kann ich's mir vergeben!
Es kostet mir das Leben,
Der Unschuld Seeligkeit!

Fünfter Auftritt.

Vorige, Graf Horn, Graf Ribbing, Ver-
schworne, kommen von allen Seiten die Felsen herab und um-
zingeln in einem weiten Kreise Melanie und Ankarström.

Ankarström

(Melanies Hand ergreifend, sobald er die Kommenden bemerkt.)
Fort, fort!

Melanie.

O Gott! sie nah'n!

Horn, Ribbing mit dem Chor der Verschwornen.

Die Pflicht, die wir erfüllen,
Mag dunkle Nacht umbüllen,
Wir üben hier im Stillen
An ihm Gerechtigkeit.
Er büße mit dem Leben
Sein frevelhaftes Streben,
Das laut um Rache schreit!

Horn.

Ja, uns zur Seite steht der Muth, die
größ're Zahl,
D'rum laßt uns leise nah'n.

Melanie

(fast bewußtlos sich an Ankarström schließend.)

Gebroch'nes Herz! — Ha, welche Qual!

Horn (zu Ribbing.)

Siehst du den weißen Schleier dort im Dunkeln
leuchten?

Ribbing.

Den König sah man hier bei einer Schönen weilen.
Er ist's.

Horn.

So muß den Tod er finden.

(Alle schreiten auf Melanie und Ankarström zu, die sich ganz vor
auf die rechte Seite gezogen haben.)

Run wohlan!

Ankarström (tritt ihnen entschlossen entgegen.)

Wer da!

Horn und Ribbing

(weichen, wie die Uebrigen, einige Schritte zurück, dann leise zu
einander.)

Mein Gott! er ist es nicht!

Ankarström.

Rein. All Ihr Herren kennt mich ja.

Horn, Ribbing und Chor.

Wir sind betrogen, es ist Ankarström!

Ankarström.

Er selbst,

Und weiß der Reihe nach zu nennen Euch:
Der Graf von Horn, Ribbing. — Sagt, was
führt euch hieher?

Zugleich.

Horn, Ribbing und
Chor (leise zu einander.)

Nicht dürfen wir enthüllen
Den Plan, der uns im Stillen

Melanie (für sich.)

Ha, soll des Königs Willen
Ich frevelnd noch erfüllen,

Vom Joche bätt' befreit.
Noch rettete sein Leben,
Trotz daß wir ihn umgeben,
Des Freundes Wachsamkeit.

Da glücklich er befreit?
Nicht kann ich's mir vergeben,
Es kostet mir das Leben,
Der Unschuld Seeligkeit!

A n f a r s t r ö m (für sich.)

O Gott, nach deinem Willen
Mußt' ich die That entbüllen,
Ward der Monarch befreit;
Die Freveler mögen beben,
Denn wer bedroht sein Leben,
Ist selbst dem Tod geweiht!

(mit gebieterischem Tone sich zu den Verschwornen wendend.)
Steht endlich Rede mir. — Weßhalb sey'd Ihr gekommen?

R i b b i n g (mit Ironie.)

Ein süßes Stelldichein rief uns wie Sie hieher.

H o r n.

Doch uns're Hoffnung ward vereitelt,
Wir fanden leider nicht, was wir gesucht.
(Hier treten einige Verschworne mit Fackeln im Hintergrunde auf,
die sie während des Vordringens angezündet.)

R i b b i n g.

Auch zählen wir darauf, vertraut zu werden
Mit Ihrem Glück, und unverfälscht jene Schöne
Zu seh'n, die muthig sich hieher gewagt.

A n f a r s t r ö m (wie vorher.)

Ha, wenn sich Einer hier des Frevels schuldig machte —!
Bei Gott! er sollte schmerzlich es bereu'n!

R i b b i n g.

Selbst dieser Widerstand vermehrt noch die Begierde
Zu wissen, welches Kleinod der Schleier uns verbirgt.

A n f a r s t r ö m.

Ha, wagt es nicht, zu weit zu geh'n,
Wer nah't, um den ist es gesch'e'n!

R i b b i n g.

Um eine schöne Frau zu seh'n,
Läßt wohl ein Zweikampf sich besteh'n.

H o r n mit den Verschwornen.

Dies ist ein Abenteuer,
Wie man es nie erlebt.
Mit wildem Jugendfeuer
Er sie zu schützen strebt!

(Anfarrström zieht den Degen, die Verschwornen gleichfalls. Melanie,
welche die Gefahr erkennt, in welcher ihr Gemahl, so Vielen
gegenüber, schwebt, vergißt alles und stürzt sich zwischen die ge-
zogenen Degen, um ihn zu schützen.)

M e l a n i e.

Ach! haltet ein! schont meines Gatten Leben!
(durch die Heftigkeit der Bewegung ist der Schleier ihr vom Haupte
gefallen, und das Licht der Fackeln fällt auf ihre blauen Gesicht-
züge.)

H o r n

(wie alle Uebrigen erstaunt zurückweichend.)

Die Gräfin Anfarrström!

Die Verschwornen.

Seine Gattin!

A n f a r s t r ö m (wie zerschmettert, für sich.)

Melanie!

Die Uebrigen (gleichfalls für sich.)

Nein, so ein Abenteuer
Erlebt man nimmermehr,
Des Gatten Liebesfeuer
Ist zu begreifen schwer!

A n f a r s t r ö m (wie aus einem Traume erwachend.)

Ich opfert' ihm mein Leben, —
Die Ehre raubt er mir!

(vor Wuth knirschend.)

Nun soll die Höl' erbeben
Vor meiner Rachbegier!

Z u g l e i c h.

A n f a r s t r ö m.

Ja, Verrath, Schmach und Schande
Tilgt allein schuldig Blut!
Aufgelöst sind die Bande
Der Natur jetzt in Wuth.

M e l a n i e

(im höchsten Schmerz für sich.)

Ja, Verrath, Schmach und Schande
Tilgt allein schuldig Blut!
Ach, es trennet nun die Bande
Heil'ger Liebe seine Wuth!

H o r n, Ribbing und Chor.

Sie, die schöne Unbekannte!
Und ihr Gatte voller Wuth!
Welche jarten Uebande,
Welche eifersücht'ge Gluth!

R i b b i n g (zu den übrigen Verschwornen.)

Jetzt laßt, eh' wir entdeckt, uns gehen.

H o r n.

Sag' an, was könnte uns geschehen?

(mit Ironie Anfarrström bezeichnend.)

Ist nicht des Königs Freund in uns'rer Mitte hier?

A n f a r s t r ö m (mit verhaltener Wuth für sich.)

Kunmehr sein ärgster Feind!

(sich zu Horn und Ribbing wendend.)

Sey's bei Euch, sey's bei mir,
Wir müssen bald uns sprechen.

R i b b i n g.

Mit Vergnügen, und wäre
Es nur um zu erfahren, was heut' um Mitternacht
In solcher Begleitung Sie hieher gebracht.

A n f a r s t r ö m.

Das führt uns nicht zum Zweck. — Bürgt Ihr
Wort, Ihre Ehre
Erfüllung mir? —

R i b b i n g.

Unbedingt.

A n f a r s t r ö m.

Welcher Ort?

R i b b i n g.

Ihre Wohnung.

A n f a r s t r ö m.

Und die Zeit?

R i b b i n g.

Sieben Uhr, morgen früh.

A n f a r s t r ö m.

Die Belohnung

Bringt die That für Beide.

R i b b i n g.

Bedarf es uns'rer Zwei?

A n f a r s t r ö m.

Allerdings.

Ribbing und Horn.

Herzlich gern.

A n f a r s t r ö m.

Morgen dann?

Ribbing und Horn.

Es sey!

A n f a r s t r ö m (kehrt zu Melanie zurück.)

Jetzt fort von hier, dem Spott uns zu entziehen!

(mit Ironie, indem er ihr den Arm bietet.)

Sie kennen meinen Schwur;
Bis an's Thor von Stockholm geleite ich Sie nur.

M e l a n i e

(ganz erschöpft, in einem stehenden Ton zu Anfarrström.)

Die letzten Kräfte schwinden! — O Gott! —

Ankarström

(mit gedämpfter Stimme ihr die Hand pressend.)

Eitles Mühen
Mich zu täuschen. Nicht Bitten, nicht Thränen rüh-
ren mich; —
Der Lob erwartet, Falsche, dich!

Zugleich.

Melanie.

Ja, Berrath, Schmach und Schande
Lilgt allein der Schuld'gen Blut!
Ach, es trennet nun die Bande
Heil'ger Liebe seine Wuth!

Ankarström

Ja, Berrath, Schmach und Schande
Lilgt allein der Schuld'gen Blut!
Aufgelöst sind die Bande
Der Natur in Rachepluth!

Horn, Ribbing und Chor.

Sie, die schöne Unbekannte!
Er, in eifersücht'ger Wuth!
Welche zarten Ehebande? —
Da, fürwahr, der Scherz ist gut!

(Ankarström ergreift gewaltiam Melanie's Hand und reißt sie, die kaum zu folgen vermag, mit sich fort. Der Vorhang fällt.)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

(Ankarströms Arbeitszimmer mit einer Mittel- und zwei Seitenthüren. Zur Rechten ein Kamin, auf welchem eine Uhr und zwei Vasen von Bronze stehen. Neben dem Kamin ein Tisch. Im Hintergrunde, zu beiden Seiten der Mitteltüre, Bücher-schränke.)

Erster Auftritt.

Melanie, Ankarström. Ankarström hat Melanie noch immer bei der Hand gefaßt und zieht sie nach sich zur Mitteltüre herein, die er gleich nachher verschließt; dann legt er seinen Degen neben sich auf den Tisch.

Duett.

Ankarström.

Kannst du Ungetreue wännen,
Daß dein Flehen, deine Thränen
Mildern, was dein Herz verbrach?
Zum Tode dich bereite,
Ich duld' an meiner Seite
Dich nicht, bedeckt mit Schmach!

Melanie.

Laß' ab, sieh' meine Thränen,
Darfst mich nicht schuldig wännen,
Die Gattin nichts verbrach!
Muß ich vom Leben scheiden,
Schaff'st du dir neue Leiden,
Und häufest Schmach auf Schmach!

Ankarström.

Willst du, Treulose, dein Verbrechen mir bekennen,
Kannst du entwahnen meine unbegränzte Wuth!

Melanie.

Wie soll ich mich der Untreu' schuldig nennen,
Da nur ein Schein des Fehltritts auf mir ruht.

Ankarström.

Ha, deine Angst, die Furcht, dein tödtliches Erblassen,
An Trug und an Berrath mich nimmer zweifeln lassen.

Melanie.

Vielleicht — ja — unbewußt und sorglos liebt' ich ihn,
Doch darfst du strafbar nicht mich wännen,
Denn nie riß mein Gefühl zur Schuld mich hin!

Ankarström.

Wie magst du, Falsche, wännen,
Mich rührten deine Thränen?
Zu viel dein Herz verbrach!

Zum Tode dich bereite,
Ich duld' an meiner Seite
Dich nicht, bedeckt mit Schmach!

(Er reißt den Degen aus der Scheide.)

Melanie

(erschrickt bestig, faltet die Hände und wendet sich bittend zu ihm.)

Cavatine.

Ach! — noch einen Augenblick!
Gönne mir zu flehen
Um mein letztes Glück!
Laß' mein Kind mich sehen!
Mein Kind, mein Kind gieb mir zurück! —
An meines Lebens Ende
Den letzten Trost mir spende!
Versag' der Sterbenden ihn nicht!
Daß sie sein Arm umschließe,
Die Schmerzen ihr versüße,
Eh' noch ihr Auge bricht!

Ankarström.

Diese Stimme, dies Flehen,
Ruft mein Mitleid zurück.
Wie soll ich widerstehen?
Ihr dankt' ich sonst mein Glück!

Zugleich.

Melanie (wie vorher.)

Ankarström (für sich.)

O, schenke der trostlosen Armen,
Der Mutterliebe Erbarmen!
Ach, tödte deine Gattin nicht!
Ein Gott der Gnade stets ver-
zeibet,
Wenn uns're Seele tief bereuet
Und geht nicht mit uns ins Ge-
richt!

Ja, Mitleid hab' ich mit der
Armen!
Könn' ich mich ihrer nur er-
barmen!
Doch nein, ich darf es nicht!
Ihren Ruf hat sie entweicht,
Wenn mein Herz ihr auch verzeiht,
Wird doch Strafe Ehrenpflicht.

Recitativ.

(Zu Melanie.)

Man kömmt, weg mit den Thränen!
Ich will es, und beschle! —
Dein herber Schmerz bleib' Jedem unbekannt. —
Entferne dich. — Nicht ahnen
Darf man den Fluch, die Schande,
Die jetzt durch dich auf meinem Namen ruht.

(Melanie geht auf ein wiederholtes Zeichen Ankarströms durch die Seitenthüre rechts ab.)

Zweiter Auftritt.

Ankarström, Graf Horn, Graf Ribbing.
(Beide Grafen treten zur Mitteltüre ein und grüßen Ankarström mit auffallender Kälte. Sie tragen Degen. Ankarström schließt, nachdem er sich sorgfältig umgesehen, die Thüre; er zeigt auf Stühle und ladet sie zum Sitzen ein. Nachdem sie Platz genommen, setzt auch er sich.)

NB. Wenn ein Diener die Kommenden anmeldet, setzt dieser die Stühle und entfernt sich dann.

Ankarström.

Wir sind allein. — Jetzt hören Sie mich an:
Es soll durch Meuchelmord des Königs Leben enden.
(Horn und Ribbing machen eine Bewegung des Widersprechens.)
Ich weiß, wer Mörder warb und kenn' genau den Plan.
(bezeichnet Papiere, die auf dem Tische liegen.)

Horn und Ribbing.

Verläumdung ist's.

Ankarström.

Beweise sind in meinen Händen.

Ribbing (fast ironisch.)

So wird Ihr Einfluß wohl, Ihr mächtiges Genie,
Die Absicht schnell vereiteln.

Ankarström

(mit zurückgehaltener Wuth und leiser Stimme.)

Befördern will ich sie.

R i b b i n g (hohnlächelnd.)

So leicht glaubt Ankarström uns hier zu überlisten?

H o r n.

Als ob auch wir uns vorzuseh'n nicht besser wüßten!

A n k a r s t r ö m.

Ihr traut mir nicht? — befürchtet hier Verrath?
Wohlan, mißtraut dem Eid, doch glaubet an die That.
Wißt, treu Euch beizusteh'n, ist jetzt mein fester
Wille,

Als sich'res Unterpand, daß ich mein Wort erfülle,
Geb' ich in Eure Hand mein Kind, mein höchstes
Gut!

Begehe ich Verrath, so räche Euch sein Blut!

Z u g l e i c h.

H o r n u n d R i b b i n g

A n k a r s t r ö m.

(ungewiß.)
Noch kann ich mir nicht denken,
Was ihn bewogen hat
Sein Zutrau'n uns zu schenken,
Zu theilen den Verrath.
Doch trachtet er nach Rache,
Nähret mit uns gleiche Wuth,
Weicht der gerechten Sache
Sein Leben, Hab und Gut.

(zu Ankarström.)
Wir wollen auf dich bauen,
Auf dein Wort, deine Treu',
Der Rache anvertrauen
Den Tod der Tyrannei!

Noch könnt Ihr Euch nicht denken,
Was mich bewogen hat
Vertrauen Euch zu schenken,
Zu üben den Verrath.
Ich dürste nur nach Rache,
Lechze nur nach seinem Blut!
Und weihe Eurer Sache
All mein Glück, Hab und Gut!

D'rum könnt Ihr auf mich bauen,
Auf mein Wort, meine Treu',
Der Rache anvertrauen
Den Tod der Tyrannei!

A n k a r s t r ö m (zwischen Beide tretend.)

Einer Schmach ward ich Preis gegeben,
Die ein Geheimniß bleibt, sogar für Euch; — doch
ich, —

Ich kenne sie und setze d'raun mein Leben!
Hier sey's gelobt: der König fällt durch mich!

H o r n.

Nein, durch mich muß er als Opfer fallen!

R i b b i n g

Nur mir gehört die That, sie sey durch mich vollbracht!

H o r n.

Mir hat die Ehrenstellen zu rauben er gewagt.

R i b b i n g.

Wohlan, um allen Streit zu meiden,
Laßt unter uns das Loos entscheiden.

H o r n.

Es sey, zeich'ne selbst die Namen auf.

A n k a r s t r ö m.

Ich füge mich in Alles, zählt darauf.

A l l e D r e i.

Den Sieg laß mich erringen,
O Himmel! und vollbringen
Der Rache Richteramt!
Nicht vor dem Tod erbebe
Mein Herz, voll Kraft erbebe
Die Rache sich, die es entflammt!

(Ribbing setzt sich an den Tisch und schreibt die Namen auf drei verschiedene Papiere. Horn nimmt eine der Vasen vom Kammin und stellt sie auf den Tisch.)

Dritter Auftritt.

Vorige. Melanie aus der Seitenthüre.

A n k a r s t r ö m

(Der die eintretende Melanie bemerkt, geht auf sie zu und fragt sie unwillig.)

Was suchst du hier? — wir sind nicht gern gestört.

M e l a n i e (erschüchtert.)

O verzeihe! der König sendet einen seiner Vagen,
Dem er, mit dir zu sprechen, aufgetragen.

A n k a r s t r ö m.

Der König? — er mag warten.

(zu Melanie, die sich zurückziehen will.)

Du mußt bleiben.

M e l a n i e.

Was forderst du von mir?

A n k a r s t r ö m (leise zu ihr.)

Gottes strafende Hand

Hat umsonst nicht hieher dich geführt.

(für sich.)

Ich will, daß die Verbrecherin erwähle
Durch's Loos den Rächerarm, der ihren Vuhlen straft.
(Ribbing hat die Namen aufgeschrieben, faltet die Papiere zusammen, und wirft sie in die Urne.)

A n k a r s t r ö m (führt Melanie an den Tisch.)

Dort aus der Urne ziehe nach Gefallen
Ein Loos.

M e l a n i e (leise zu ihm.)

Und warum wählst du mich?

A n k a r s t r ö m.

Du thust, was ich gebot.

M e l a n i e.

O Gott!

Was soll dieß Geheimniß? Schauder fällt meine Brust!
(Auf Ankarströms wiederholtes Zeichen zieht sie eines der Papiere aus der Urne und überreicht es ihm mit zitternder Hand.)

A n k a r s t r ö m

(nimmt es nicht, sondern weist sie damit an Ribbing, zu dem er sich gleichzeitig wendet.)
Lesen Sie.

R i b b i n g (entfaltet das Papier und liest.)

» Ankarström. «

A n k a r s t r ö m (freudig.)

O gerecht

Ist der Beschluß des Himmels!

M e l a n i e

(Ihn mit steigender Furcht beobachtend.)

Welch' ein Verdacht!

Z u g l e i c h.

M e l a n i e.

Ribbing und Horn (von der andern Seite zu Ankarström.)

Ha, wie soll ich durchschauen,
Ob auf Verrätherei
Ihre Pläne sie bauen,
Wär ich Arme doch frei! —

Wir wollen auf dich bauen,
Auf dein Wort, deine Treu!
Der Rache anvertrauen
Den Tod der Tyrannei!

A n k a r s t r ö m (leise zu Beiden.)

Wohl könnt ihr auf mich bauen,
Auf mein Wort, meine Treu!
Der Rache anvertrauen
Den Tod der Tyrannei!

M e l a n i e

(mit dem Ausdrucke der Verzweiflung, für sich.)

Sie brüten Königsmord!

(Sie eilt, kaum ihrer mächtig, auf Ankarström zu.)

Ankarström!

A n k a r s t r ö m (zornig.)

Was willst du noch?

M e l a n i e (erschrocken zurückweichend.)

Nichts. (für sich.) Wie rett' ich ihn, und schone den Gemahl?

Vierter Auftritt.

Vorige. Oskar.

Quintett.

Oskar

(tritt durch die Mittelthür ein und wendet sich zu Melanie, sie ehrerbietig grüßend.)

Ich bringe, gnäd'ge Gräfin, für heute frohe Botschaft
Vom König, meinem Herrn.

Ankarström (für sich.)

Von ihm? — ich könnte rasend werden!

Oskar.

Er hofft Sie auf dem Ball, den er heut' Abend giebt,
Nebst dem Gemahl zu seh'n. —
Sie schlagen's hoffentlich nicht aus?

Melanie (verlegen.)

Und doch. — Ich werde nicht erscheinen.

Oskar

O, mein Herr läßt keine Ausflucht gelten,
Es zieren alle Schönen des Hofes dieses Fest. —
Ein wundervoller Ball, im Opernhaus gegeben,
An Pracht und Freude reich; genug, ein Maskenball.

Ankarström

(lebhaft, indem er einen bedeutungsvollen Blick auf seine Mitverschwornen wirft.)

Sag' an, ist das gewiß?

Oskar

Si freilich, außer Zweifel;
Ein Bal paré, verlarvt, auf's Schönste kostümiert.
(zu Melanie.)

Mich soll man nicht erkennen.

Ankarström, Ribbing, Horn,
(leise zu einander.)

Wie erwünscht! es ersann
Unverhofft der Tyrann
Ein Mittel für die Rache!

Ankarström (laut zu Oskar.)

Wir kommen auf den Ball; die Gräfin so wie ich.

Melanie (wie vorher.)

Wie könnte ich —

Ankarström.

Mein Wille.

(zu Oskar.) Dem Kön'ge melde es.

Oskar.

Die Nachricht wird ihn hoch erfreuen.

Ankarström.

Auch er erscheint?

Oskar

Verseht sich.

Ankarström. Ribbing. Horn.

Und wir mit ihm.

Oskar.

Freude, Lust und Scherz
Beleben auf's Neue das Herz!
Dort findet sich gar schmuck und fein
Die Menge schöner Damen ein.
Bunter Glanz,
Munt'rer Tanz,
Was sich regt
Und bewegt

Fühlt sich begeistert durch die Pracht
Des Festes, und der Schönheit Macht.
Überall Sinnenrausch,
Heiße Gluth, Liebestausch!

Zugleich.

Melanie (für sich.) Ankarström. Ribbing.
Horn (für sich.)

Mein Herz von Angst durchbebet,
Zum Himmel sich erbebet,
Denn rächend, ach, umschwebet
Der Todesengel mich! —
Auch Gustav wird noch heute
Der Rache sich're Beute,
Kein Freund steht ihm zur
Seite! —
O Gott, wie fürchterlich! —

Von Freude trunken liefert er
In uns're Hände sich hinnebr;
In uns're Hände sich hinnebr;
Der Unvorsicht'ge admet nicht
Entflammter Rache Strafgericht!
Gewiß uns'rer Beute,
Empfängt er noch heute,
Im Rausch eit'ler Freude,
Den Lohn uns'rer Schmach.
Bei Tanz und Genüssen,
Bei Scherz, unter Küßen,
Soll schmerzlich er büßen,
Was längst er verbrach!

Oskar

(welcher mit Melanie auf der linken Seite des Vordergrundes steht.)
Ein Maskenzug erscheint, wie ich bei Hof vernommen.

Ankarström

(zu Ribbing und Horn, auf der rechten Seite.)

Das Gedränge im Saal wird der That günstig seyn.

Oskar (wie vorher.)

Aus London und Paris sind Moden angekommen.

Ribbing.

Vom Tode soll nunmehr ihn keine Macht befrei'n.

Ankarström.

Mir ward das schöne Loos, den Todesstreich zu führen.

Oskar (wie vorher.)

Des Königs Dank wird Ihnen allererst gebührt,
Und wenn ich wagen darf die Gunst mir zu ersehen —
(Er fordert Melanie stillschweigend zum Tanze auf, die es annimmt, aber verstoßen und ängstlich nach Ankarström und den beiden Andern hinüberblickt.)

Ankarström (wie vorher.)

Heute noch, auf dem Ball soll's gescheh'n.

Ribbing.

Ein schwarzer Domino —

Horn.

Wie dann uns selbst erkennen?

Ankarström.

Ein weißes Band am Arm erwecket nicht Verdacht.

Ribbing und Horn.

Und welches Lösungswort?

Ankarström.

„Der Schweden Freiheit naht.“

Ankarström. Ribbing. Horn.

Ja, heute noch, um Mitternacht,
Sey, treu dem Eid, die That vollbracht.

(Sie reichen sich die Hände.)

Zugleich.

Oskar

Melanie (für sich.)

(mit zunehmender Fröhllichkeit.)
Freude, Lust und Scherz
Beleben auf's Neue das Herz!
Es findet sich gar schmuck und fein
Die Menge schöner Masken ein.
Bunter Glanz,
Munt'rer Tanz;
Was sich regt
Und bewegt
Fühlt sich begeistert durch die Pracht
Des Festes, durch der Schönheit
Macht!
Überall Sinnenrausch,
Heiße Gluth, Liebestausch!

Mein Herz von Angst durchbebet,
Zum Himmel sich erbebet,
Denn rächend, ach, umschwebet
Der Todesengel mich!
Auch Gustav wird noch heute
Der Rache sich're Beute,
Kein Freund steht ihm zur
Seite! —
O Gott! wie fürchterlich!

Ankarström. Ribbing. Horn.

(geheimnisvoll zu einander.)

Von Freude trunken liefert er
In uns're Hände sich nunmehr;

Der Unvorsicht'ge ahnet nicht
Entflammter Rache Strafgericht!
Gewiß uns'rer Beute,
Empfängt er noch heute,
Im Rausch eitler Freude
Den Lohn uns'rer Schmach!
Bei Tanz und Genüssen,
Bei Scherz, unter Küßen
Soll schmerzlich er büßen
Was schwec er verbrach!

(Oskar geht durch die Mitteltüre ab. Melanie erhält durch Ankarström ein gebietendes Zeichen, sich in ihr Zimmer zu begeben. Indem die drei Verbündeten sich nochmals die Hände reichen, fällt der Vorhang.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

(Kurze Gallerie in der Nähe des Opernsaales.)

Erster Auftritt.

Gustav (allein.)

Recitativ.

So hat Gott es gefügt, daß sie noch unentdeckt
Ihre Wohnung erreichte und geheim Alles blieb.
Doch Ehr' und Freundschaft fordern, von nun an zu
meiden

Die Ewiggeliebte! — Beiden sey es gelobt. —
Ankarström zum Gouverneur von Finnland ich ernannte,
Und morgen schon reist er mit ihr dahin.

Arie.

Dich, heil'ge Freundschaft entweichte
Dieses Herz zu eig'ner Qual!
Die Geliebte seh' ich heute,
Aber ach, zum letztenmal!
Trübe Ahnung füllt die Seele,
Schreckenbilder der Phantasie,
Deren Deutung ich mir verbehle,
Stehen vor mir, weichen nie!

(Man hört aus der Entfernung die Tanzmusik herüberschallen.)

Freudebringende Klänge
Lönen dort. — Im Gedränge
Sammeln Masken in Menge
Sich zu rauschender Lust.
Alles huldigt der Freude,
Nur ich dies Treiben meide,
Berberge, was ich leide,
In tief bewegter Brust!

Doch auch sie schmückt den Ball! und ich, ich weile
hier? —

Ha, hinweg, geliebtes Bild! — Hinweg von mir!
Muß von dir nun lassen,
Heißgeliebte mein!
Den Entschluß zu fassen,
Welche Todespein! —
Allzuherbes Leiden,
Das ich tragen soll! —
Scheiden muß ich, — scheiden! —
Sagen dir auf ewig Lebewohl!

(Er naht sich der Thüre, welche zum Ballsaal führt.)

Ach, sie ist mir so nah, — noch kann ich sie seh'n! —
Nein! — fort! — um der Verführung zu entgeh'n! —
Ja, Ehr' und Pflicht entscheiden;
Ich muß sie ewig meiden,
Darf nie sie wiederseh'n!

Zweiter Auftritt.

Gustav, Oskar.

Oskar (mit einem Brief in der Hand.)

An des Pallastes Pforte ist eine Unbekannte,
Gehüllt in undurchsicht'ge Schleyer mir begegnet.

In aller Eil' gab sie mir diesen Brief,
Und sprach ganz leise: » Dem König, doch geheim. «

Gustav

(öffnet den Brief und durchliest ihn schnell.)

Man warnt mich auf den Ball zu geh'n, weil mein
Leben

Durch Mörderhand bedroht. — Wie fein! —
Känd' ich den Rath zu folgen mich geneigt,
So glaubte man, daß sich der König — daß ich mich
fürchte.

Oskar (besorglich.)

Es scheint dies Schreiben — ?

Gustav.

Still! folge mir!

(mit Oskar ab.)

Dritter Auftritt.

Der große Ballsaal im Opernhause, glänzend erleuchtet. Zur Lin-
ken eine Treppe von Granit, welche zu den Zimmern des Pallastes
führt. Oben auf der Treppe stehen zwei schwedische Grenadiere
als Wache. Zur Rechten und in der Tiefe noch andere kleinere
Säle, in denen getanzt wird. — An jeder Thüre stehen Grenadier-
wachen.)

Masken aller Art auf das reichste und geschmackvollste kostü-
mirt, drängen sich in unübersehbarer Menge auf der Bühne
umher. Unter Dominos und Charaktermasken wandeln
Personen vom Hofe in reich gestickten Kleidern. Man
verfolgt, wird verfolgt, geneckt von allen Seiten. Das regste,
mit den lebhaftesten Farben aufgetragene Bild einer Maskerade
muß hier aufgestellt seyn. In der Mitte und in den Nebensälen
werden bei der Verwandlung mehrere Quadrillen getanzt und
beendet.)

Allgemeiner Chor.

Bezauberndes Gepränge
Und Hochgenuß die Menge,
Fündet man lieblich vereint
Zu losem Scherz.
Bis zum Morgen erklinget
Tanzmelodie und bringet
Hüpfend und schelmisch, wie's scheint,
Uns Liebchens Herz!

Einige Masken.

(Andere in ihrer Nähe bezeichnend.)

Seht den ältlichen Herrn,
Der so zärtlich sich stellt.

Andre Masken (ebenso.)

Er erkaufte sich gern,
Was der Jugend gefällt.

Noch Andere (wie die Vorigen.)

O, welch häßlicher Mann,
Der sein Weibchen blamirt!

Die Ersten.

Jener ist ihr Galan,
Der zum Tanz sie geführt.

Andre Masken (die vortreten.)

Dort die Eifersucht tobt,
Und zwei Liebende trennt.

Noch Andere.

Hier wird Treue gelobt.
Ehe der Name sich nennt.

Die Ersten.

Dort giebt's Hader und Streit,
Durch Zigeuner erregt.

Die Zweiten.

Hier wird Liebenden heut'
Eine Schlinge gelegt.

Allgemeiner Chor.

Bezauberndes Gepränge

Und Hochgenuß die Menge,
Findet man lieblich vereint
Zu losem Scherz.
Bis zum Morgen erklinget
Tanzmelodie und bringet
Hüpfend und schelmisch, wie's scheint,
Uns Liebchens Herz!

(In dieser Scene ist der Gesang immerwährend durch Pantomime begleitet, die zum Theil mit den Worten der einzelnen Masken übereinstimmt, zum Theil für sich besteht.)

(Ein Herr führt zwei Damen, die in Streit gerathen sind, und giebt sich alle Mühe sie zu versöhnen. Ein anderer Herr verfolgt eine Dame, die seine Gattin ist, und welche von einem andern maskirten Herrn geführt wird. Besorgt, von ihrem Gemahl erkannt zu werden, findet sie eine ihr an Gestalt und Kleidung ähnliche Freundin und läßt sie unvermerkt im Bedränge ihre Stelle einnehmen. Kaum ist es geschehen, als der Ehemann das Pärchen anhält und seine Vertheidigung erkennend, sich beschämt zurückzieht und von den Umstehenden verlacht wird. — Am Schluß des Ebor's läßt das Ball-Orchester sich hören und alle tanzenden Herren laufen umher, ihre Tänzerinnen aufzusuchen und sich mit ihnen in die Reihen zu stellen.)

Ballet. Es folgen mehrere charakteristische Tänze auf einander. Während derselben werden durch prächtig gekleidete Hof-Livreebediente den zusehenden Masken Erfrischungen gereicht. Nach geendetem Tanz zerstreuen sich die Paare.)

Vierter Auftritt.

Graf Horn, Graf Ribbing, und mehrere Verschworne treten verlarvt ein, Jeder ein weißes Band am Arme tragend. Gleich nachher erscheint Ankarström in einem schwarzen Domino, gleichfalls mit dem weißen Band am Arme.

Horn

(Ankarström bemerkend, der vorsichtig umherblickt.)

Einer uns'rer Vertrauten, der getreu dem Eide,
Rah't sich mit Vorsicht uns.

(geht auf Ankarström zu und reicht ihm die Hand.)

• Der Schweden —

Ankarström (leise.)

Freiheit naht.

Alle (zu einander.)

'S ist Ankarström!

Ribbing.

D sprich, was bringst du Neues?

Ankarström (nimmt die Maske ab.)

Der König bleibt daheim; so eben ich vernahm,
Was ihn dazu bewog.

Ribbing.

So schlägt die Absicht fehl?

Horn.

Wer sagt es dir?

Ankarström.

Der Mann, dem Alles er vertraut,
Sein erster Kämmerer; ich hör't's aus dessen Munde. —
Als auf den Ball zu geh'n der König sich entschloß,
Ward er durch einen Brief von fremder Hand gewarnt;
Der Tod erwart' ihn hier, so stand geschrieben.

Horn, Ribbing, die Verschwornen.

O Gott!

Ribbing.

Wir sind entlarvt.

Horn.

So kommt er also nicht?

Ankarström.

Nein, es darf ihm Niemand nahen.

Horn.

Ich spä'h' den Schreiber aus, der schändlich uns verrathen.

Ankarström

(seine Maske wieder vor das Gesicht nehmend.)

Sprich leise nur, man hört dich sonst.

Ja, ja, dort lauscht ein Späher.

Horn.

Und wer?

Ankarström.

Ich kenn' ihn nicht, doch uns verfolgt sein Blick.

(Die Verschwornen trennen sich und verlieren sich unter den übrigen Masken. Ankarström will sich gleichfalls entfernen, wird aber immerwährend von der bezeichneten Maske verfolgt.)

Ankarström.

Nun bin ich's müde.

(will davon eilen, wird aber von der Maske am Domino festgehalten.)

Maske.

Du strebst' umsonst, dich zu verbergen,
Ich weiche nicht von dir und kenne dich.

Ankarström.

Vielleicht?

Maske.

Graf Ankarström. — Wo ist die schöne Frau,
Die hier mit dir erschienen?

Ankarström.

Sie ging zur Königin.

Du machest, schöne Maske, der Dame wohl den Hof?

Maske.

Davor behüt' mich Gott!

Ankarström.

Und warum!

Maske.

Weil lebend

An Hof, ich großen Herrn von jeder Platz gemacht.

Ankarström

(reißt Dökar die Larve vom Gesicht.)

Wie, Dökar ist's!

Dökar (unmuthig.)

Ich bin erkannt; — wie schade!

Ankarström (droht ihm scherzend.)

So kommt man auf den Ball, mein ehrenwerther Page,
Um losen Scherz zu treiben, dieweil Gustav nicht hier.

Dökar (verwundert.)

Gustav nicht hier? (verschmizt.) Und doch.

Ankarström.

Er wäre hier?

Dökar.

Nur stille.

Ankarström.

Weißt du's gewiß?

Dökar

Ei freilich!

Ankarström.

Seit wann? — o sag' es mir!

Dökar.

Durch mich erfahren Sie es nicht.

Ariette.

Dem ich bin nur zum Tanzen da.
Trala, trala, lala, lala, lala!
Begleitet hab' ich ihn allein,
Er will gekannt von Niemand seyn.

Sie seh'n, man muß geheim es halten,
Denn schweigen macht' er mir zur Pflicht.
Mag Jeder hier sein Amt verwalten,
Doch ich verrath' den König nicht.
Die Maske, die er sich gewählt?
Das ist's, was Ihre Neugier quält;
Obgleich ein Page, weiß ich doch zu schweigen,
Auch sprech' ich keine Sylbe mehr.
Gern würd' ich mich gefällig zeigen
Und Ihnen noch vertrau'n, daß er — —
Doch ich bin nur zum Tanzen da.
Trala, trala, lala, lala,
Nein, nein, ein Schelm, der Etwas sagt!
Es wird nach mir beim Tanz gefragt.

A n k a r s t r ö m

(hält Oskar, der davon laufen will, bei dem Arm zurück.)
Erst sprich: wie kann ich ihn erkennen?

O s k a r

Um recht vergnügt zu seyn, will er unkenntlich bleiben,
Und zwar für Jedermann.

A n k a r s t r ö m

Wie, auch für mich,
Dem Alles er vertraut?

O s k a r, (schelmisch.)

Ich glaub' es fast.

A n k a r s t r ö m.

Weshalb?

O s k a r.

Vielleicht auch nicht, und wenn Sie mir versprechen,
Daß Niemand es erfährt —

A n k a r s t r ö m.

Ja. Beschreibe mir die Maske.

O s k a r.

Ein schwarzer Domino und auf der Brust
Ein Kreuz, das dunkelroth von Farbe;
Nun wünsch' ich wohl zu leben! (will gehen.)

A n k a r s t r ö m (hält ihn abermals zurück.)

Ein Wort!

O s k a r.

Nein, schweigen muß ich jetzt, es wird zu tanzen geben.
Sie seh'n, daß mich die schönsten Nymphen schon um-
schweben!

(Er läuft davon. Ankarström bemerkt einige Verschworne, gefüllt
sich zu ihnen und scheint ihnen Mittheilungen zu machen, worauf
sie unter der Menge verschwinden, man Ersteren aber noch alle
Masken in schwarzen Dominos betrachten sieht. Einweilen sind
die Tanzenden und der Chor wiederorgetreten.)

C h o r.

Bezauberndes Gepränge
Und Hochgenuß die Menge,
Sind heute hier vereint
Zu losem Scherz.
Bis zum Morgen erklinget
Tanzmelodie und bringet
Bald hüpfend, bald glühend, wie's scheint,
Uns Liebchens Herz.

(Die Tanzenden und der Chor zerstreuen sich wieder.)

Fünfter Auftritt.

Die vorigen Masken im Hintergrunde und in den ansto-
henden Sälen auf- und abwogend.

Melanie. Gustav.

(Am Schluß des Chors tritt Letzterer im schwarzen Domino mit
dem dunkelrothen Kreuz auf der Brust ganz vor. Melanie in
einem weißen Domino ist ihm gefolgt und spricht in
feierlichem Ton zu ihm.)

Melanie.

Wie kannst du hier zu bleiben wagen? welch' ein Geist
Der Hölle macht dich gegen jede Warnung taub?

G u s t a v.

Von dir kommt wohl die Schreckenskunde:
Dies Fest bereite mir das Grab?

Melanie.

Vielleicht; drum schenke jener Warnung Glauben.

G u s t a v.

Wer sah mich je erzittern, mein Vertrauen wanken?
Ich wollte gehen, doch jetzt bleibe ich!

(Er nimmt seine Maske ab, Melanie macht eine Bewegung des
Schreckens.)

Was fürchtest, holde Maske, was fürchtest du für
mich?

Melanie

(mit halber Stimme, aber großer Lebhaftigkeit.)

Hinweg, mein Herr und König, hinweg, es gilt dein
Leben!

G u s t a v.

Oft wagt' ich es in heißer, blut'ger Schlacht!

Melanie

Dir droht Mordhieb!

G u s t a v.

Hier wird er nicht vollbracht.

D u e t t.

Melanie.

Dem Vaterland erhalte ein so theures Leben!
Bereit bin ich, für dich das Meine hinzugeben!

G u s t a v

Was hör' ich! welche Stimme? — Melanie!

Melanie.

Ich bin es! — fort, entfliehen Sie! —

G u s t a v.

Mild're, Theure, meine Leiden!

Muß ja ewig von dir scheiden!

Höre mich zum letztenmal!

Melanie.

Mich erfassen Todeschrecken!

Ha, wie leicht kann uns entdecken

Der beleidigte Gemahl!

Z u g l e i c h.

Melanie.

G u s t a v.

Ah, wie dieses Leid ertragen! Ah, dir muß ich nun entsagen,
Fort, entflieh'n Sie dem Verrath. Die mein Herz erwählet hat!
Ehr' und Leben wird man wagen Kann ich noch das Leben tragen,
Für die unerhörte That! Fürchten eine Freveltthat?

Melanie.

Fliehen Sie, Ankarström wird sogleich erscheinen.

G u s t a v

(in höchster Aufregung des Gemüthes.)

Ja, es sey! — ich will fort, fort von hier! —

Doch zugleich

Auch du und dein Gemahl.

Melanie.

Wie läßt es sich vereinen?

G u s t a v.

Ich statt' Euch glänzend aus, und Ihr verlaßt mein
Reich,

(zieht ein zusammengefaltetes Papier aus der Brusttasche.)

Dies Blatt, das uns auf immer trennt, gib deinem
Gatten.

Ich unterschrieb; — ich dein Geliebter! — nein,
dein Herr.

Mein Vergehen wird nunmehr Vergessenheit umschatten;
(mit dem tiefsten Schmerzgefühl.)

Fühlst du, daß nur der Liebe solch' Opfer nicht zu schwer!
(Er übergibt Melanie das Papier.)

M e l a n i e.

Unglücksseel'ge! — —

Sechster Auftritt.

Vorige. Ankarström ist bei den letzten Worten mit den Verschwornen wieder eingetreten. Er ist an ihrer Spitze und nimmt zuerst Gustav und Melanie wahr.

A n k a r s t r ö m.

Er ist's; kein Zweifel mehr!

G u s t a v.

Hier ließ! —

M e l a n i e (liest.)

» Gouverneur von Finland. «

(auf das Papier zeigend und sich neuer Hoffnung hingebend.)

Z u g l e i c h.

M e l a n i e.

O, nun darf ich nicht mehr klagen!
Fern von hier erring' ich Ruh!
Berde still mein Leid ertragen.
Himmel! gieb mir Kraft dazu!

A n k a r s t r ö m.

Ha, nun kann ich dreist es wagen!
Fort mit ihm zur ew'gen Ruh!
Ja, er falle! — ohne Zagen
Send' ich ihn der Hölle zu!

G u s t a v.

Wie soll ich mein Leid ertragen?
Ach, dahin ist meine Ruh!
Ruf nun still und einsam klagen,
Himmel! gieb mir Kraft dazu!

Die Verschwornen
(leise zu Ankarström.)

Ha, nun kannst du dreist es wagen!
Fort mit ihm zur ew'gen Ruh!
Ja, er falle! — ohne Zagen
Send' ihn der Hölle zu!

M e l a n i e

(legt das Papier zusammen und steckt es zu sich.)

Mein König, ich gehorche mit dankersüßtem Sinn.

G u s t a v.

Es ist die letzte Gabe.

A n k a r s t r ö m

(tritt rasch auf Gustav zu, der sich eben wendet, um Melanie zu verlassen, setzt ihm ein Pistol, das er unter dem Domino hervorzieht, auf die Brust, da wo das rote Kreuz angeheftet ist, und drückt es ab.)

Nimm auch die Meine hin!

G u s t a v (im Niedersinken.)

Ach — ich sterbe!

M e l a n i e.

Zu Hülf!

(Sobald der Schuß gefallen ist, eilen Oskar, alle übrigen auf der Bühne befindlichen Personen und die Wachen herzu.)

O s k a r.

Meuterei!

Königsmord! — eilt herbei!

(wirft sich knieend neben dem König auf die Erde, ihn zu unterstützen.)

O, der bangen Schreckensstunde!

Blut entströmet seiner Wunde!

(Die Wachen haben sich des stehenden Ankarströms bemächtigt, führen ihn vor und reißen ihm die Larve ab.)

A l l e

(mit dem Ausdruck des höchsten Abscheu's.)

Ankarström! — —

O, unerhört Verbrechen!

Auf, laßt uns blutig rächen

Die schaudervolle That!

(Gustav macht eine, seine Schmerzen bezeichnende Bewegung, bei welcher der Chor, stehend für ihn, zum Himmel blickt.)

Gott! schenk' des Theuern Leben

Dem Volk, das treu ergeben,

Ihn angebetet hat!

(Ankarström wird während dessen von den Wachen abgeführt.)

G u s t a v

(mit schwacher, oft gedrohnener Stimme.)

Wo bin ich? — was geschah? — leb' wohl mein Vaterland! —

So glaub' ich nicht zu sterben! — Freunde, —
Waffenbrüder, —

(zu Melanie, gegen die er den brechenden Blick wendet.)

Und du, — mein höchstes Gut auf Erden! —

O, weinet nicht! — laßt hier umringt von Euch —
mich enden!

C h o r (ganz leise.)

Erhalte, Gott, sein Leben

Dem Volk, das treu ergeben,

Ihn angebetet hat!

G u s t a v (wie vorher.)

Verzeiht dem Mörder! (er stirbt.)

Allgemeiner Schmerzesausruf.

Ach! —

(Die Grenadiere kreuzen ihre Gewehre in Form einer Bahre, um die königliche Leiche darauf zu legen. Tiefe Trauer auf den Gesichtern aller Umstehenden, die Masken und Hüte abnehmen. Der Vorhang fällt.)

Ende der Oper.